

# Laibacher



# Beitrag.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inseratengebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 24. August d. J. dem k. k. Handelsminister Guido Freiherrn v. Call zu Rosenburg und Culmbach, dem k. k. Ackerbauminister Karl Freiherrn v. Giovanelli und dem k. k. Minister Dr. Leonard Pistač die Würde eines Geheimen Rathes tafzfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 21. August d. J. die Kammervorsteherin Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Auguste, Marie Szmracsányi de Szmracsány, auf ihr Ansuchen von dieser Stellung allergnädigst zu entheben und der letzteren aus diesem Anlasse den Elisabeth-Orden erster Classe huldreichst zu verleihen geruht. Zugleich haben Seine k. und k. Apostolische Majestät die Gräfin Elise Bichy zu Bich und Bafonyke ö zur Hofdame bei dem Hofstaate Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Auguste allergnädigst zu ernennen geruht.

Den 31. August 1900 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLII. Stück der ruthenischen, das L. Stück der polnischen, das LV. Stück der kroatischen, polnischen und slovenischen und das LVII. Stück der kroatischen und polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1900 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 31sten August 1900 (Nr. 199) wurde die Weiterverbreitung folgender Preisvergnüfte verboten:

- Nr. 193 «Salzburger Tagblatt» vom 24. August 1900.
- Nr. 66 «Domovina» vom 24. August 1900.
- Nr. 213 «Il Friuli orientale» vom 25. August 1900.
- Nr. 18 «Il Proletario» vom 25. August 1900.
- Nr. 100 «Pondělník Jihočeských Listů» vom 27. August 1900.
- Nr. 35 «Osvěta Lidu» vom 25. August 1900.
- Nr. 66 «Auffig-Karibiger Volkszeitung» vom 25. August 1900.
- Nr. 68 «Deutsche Volkswacht» vom 25. August 1900.
- Nr. 194 «Głos Narodu».
- Nr. 66 «Narodni List» vom 25. August 1900.
- Nr. 33 «Hrvatska kruna» vom 25. August 1900.

## Feuilleton.

### Eine Colonie der Gesetzlosen.

Aus London wird geschrieben: Nicht weit vom Strande, die Cheltenhamer Landstraße hinan, 300 Fuß über der See, steht ein aus Stein gebautes Cottage, ein rohgezimmertes Blockhaus und ein glockenförmiges Zelt. Das ist die Anarchisten-Colonie von Whiteway. Die Ansiedelung ist zwei Jahre alt und wurde von ehemaligen Mitgliedern der Tolstoj-Colonie begründet, die, acht Mann hoch, im September 1898 ausgezogen, um eine Commune auf den weitestgehenden Grundstücken zu errichten, d. h. auf gar keinen. Für 9000 Mark wurde die Whiteway-Farm angekauft, an darauf siedelten die acht Pioniere der Utopie sich hin. Gegenwärtig sind etwa 20 Ansiedler dort. Alle die Welt und ihre Conventionalitäten verzichten wollen. Die Einrichtungen sind die allerursprünglichsten. Die Colonie hat keinen Namen und die Colonisten fragen nach keinem Religionsbekenntnisse. Sie sind weder Sozialisten noch Communisten und wollen durchaus nicht als Anhänger der Tolstoj'schen Doctrinen gelten. Sie glauben an nichts. Sie sind gewissermaßen passive Anarchisten, welche alles gehen lassen, wie es will. Absolute Freiheit herrscht auf dieser Ansiedelung. Die Siedler haben keine bindende Regel für ihr Zusammenleben. Befehlsrecht und Gesetz sind ihrer Ansicht nach unmoralisch. Die Gütergemeinschaft ist absolut. Besitz ist unmoralisch, denn alles ist Eigentum jener, die es brauchen. Sie verschmähen das Geld, weil es corruptiviert. Sie sind dabei so ziemlich alle Vegetarianer und haben größtentheils dem Genuße geistiger Getränke

## Nichtamtlicher Theil.

### Serbien.

Von einer angesehenen serbischen Persönlichkeit erhält die «Pol. Corr.» folgende Zuschrift:

Obgleich König Alexander sofort nach vollzogenem Ministerwechsel in einer Ansprache an die in corpore erschienene Stupschina erklärt hatte, daß er nicht die Absicht gehabt habe, aus Anlaß seiner Vermählung einen solchen Wechsel vorzunehmen, wurden doch vielfach Nachrichten verbreitet, denen zufolge eine vollständige Aenderung des politischen Systems platzgreifen sollte. Je nach der Parteistellung haben die einen hieran erste Besorgnisse, die anderen ausschweifende Hoffnungen geknüpft, und die sogenannten Neutralen, deren es in Serbien genug gibt, befürchteten eine Erschütterung der Basis des königlichen Programmes von 1897.

Der König hat jedoch alle Unklarheit der Situation beseitigt. Das Amtsblatt brachte kürzlich den Wortlaut der Ansprache an die Stupschina, und aus dieser treten die folgenden vier Cardinalpunkte jener Politik hervor, welche der Monarch in Serbien befolgt zu sehen wünscht. Erstens ist es nach wie vor der Wille des Herrschers, daß die innere Politik auf jenen Bahnen sich fortbewegen soll, welche er vor drei Jahren deutlich vorgeschrieben hat. Zweitens gab der Souverän seinem festen Entschlusse Ausdruck, daß die alten, alles zeretzenden und vergiftenden Parteikämpfe sich nicht wiederholen dürfen. Er appellierte an den guten Willen aller Patrioten, mit vereinten Kräften an der weiteren Entwicklung des Landes mitzuwirken, damit die vielfachen und schwierigen Probleme, deren Lösung dringend geboten sei, in einem dem Wohle des Staates und des Volkes entsprechenden Sinne auch gelöst werden sollen. Der dritte Punkt bildet die Forderung einer liberaleren Handhabung des staatlichen Apparates. Die allzu große Strammheit, zu der sich die vorigen Regierungen hinneigten, soll auf jenes Maß zurückgeführt werden, welches von den Interessen der Allgemeinheit unbedingt gefordert wird. Schließlich hob der König mit großem Nachdrucke hervor, daß er sich darum mit neuen und jüngeren Männern umgeben habe, weil sie die verfassungsmäßigen Rechte der

Krone respectieren und weil er überhaupt der Anschauung sei, daß Männer, welche bisher an den politischen Parteikämpfen nicht unmittelbar Antheil genommen hatten, weit mehr als Anhänger bestimmter Parteien geeignet wären, alle schätzbaren Kräfte in den Dienst des Staates zu ziehen.

Wie man sieht, sind die Principien des bekannten Octoberprogrammes aus dem Jahre 1897 unberührt geblieben; sie werden nicht bloß für die gegenwärtige, sondern auch für die kommenden Regierungen maßgebend bleiben. Nach dieser bedeutsamen Definition der königlichen Politik können die Parteien über die fernere Entwicklung der Dinge nicht mehr im Zweifel sein. Diejenigen serbischen Patrioten, welche auf keinerlei Parteiprogramm eingeschworen sind, schöpfen natürlich aus dieser Erklärung volle Beruhigung, denn sie sind mehr als je von der Ueberzeugung durchdrungen, daß das Vaterland niemals mehr von einer Partei und für eine Partei werde regiert werden.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 1. September.

«Narodni Listy» berichten, Minister-Präsident von Koerber habe in den Conferenzen mit den Parteiführern, unter denen sich auch Vertreter der Südslaven befanden, erklärt, die Entscheidung ruhe beim Herrscher und werde baldigst erfolgen.

Das «Fremdenblatt» knüpft an die Beurtheilung des italienischen Königsmörders eine Betrachtung, die in folgenden Worten gipfelt: Der Anarchismus, der in Italien eine solche unheimliche Verbreitung gefunden, hat hier einen günstigen Boden angetroffen, günstiger als irgendwo anders, denn die traurigen wirtschaftlichen Zustände, die seit Jahren auf Italien lasten, beherrschen unverkennbar die Stimmung der niederen Bevölkerungsschichten. Wilde Verzweiflung und tiefes Mißtrauen gegen alle regierenden Gewalten haben Besitz von den Herzen dieser Menschen genommen, und vielleicht wird einmal die Geschichte erzählen, daß der gütige König diesem materiellen und seelischen Elende mittelbar zum Opfer gefallen sei. An diesen tiefuntersten Wurzeln des nationalen Lebens die Heilung zu beginnen, das

vergnügt. Aber trotzdem sieht es trübe aus in diesem Eden übergeschnappter Principienreiter. Ihre Anarchie mag in der Theorie ganz schön und ideal sein, in der Praxis ist sie ganz sicher nicht erbaulich. Wie auch überall, wo keine bestimmte Ordnung waltet, geht auch hier das Gefüge aus dem Reime.

In den ersten 18 Monaten haben die Colonisten, deren Zahl zwischen acht und vierzig schwankte, nicht mehr geleistet als zwei halbwegs tüchtige Feldarbeiter. Arbeitete ja nur, wer gerade wollte, und die Indolenz und Faulheit der Mehrzahl wuchsen so heran, daß der Begründer der Colonie, Samuel Bracher, ein Journalist aus Gloucester, der für die Errichtung der Ansiedelung seine ganze Habe im Betrage von 24.000 Mark aufgewendet hat, es satt kriegte und mit seiner Frau und einigen Gleichgesinnten abzog, das ganze Eigentum, zwar widerwillig, aber aus principiellen Gründen im Stiche lassend. Bracher mußte eingestehen, daß sein Experiment völlig mißlungen ist, daß der ideale Ausgangspunkt rasch verschwunden, zu einem unerträglichen Zustande menschlicher Verwilderung geführt hat, daß der Grundsatz, «der Mensch ist nur seinem eigenen Gewissen verantwortlich», praktisch unausführbar ist. Die Whiteway-Ansiedelung hat neuerdings bestätigt, daß nur der Zwang, der Grundsatz: «Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen», allein imstande ist, eine Menschengemeinde zusammenzuhalten. Mögen auch immer noch Fanatiker sich finden, die an die Möglichkeit einer von keinerlei festen Regeln regierten Menschenvereinigung glauben, so ist ein für allemal die Möglichkeit ausgeschlossen, daß die Anarchie Arkadien wiederherstellen wird. Das Leben auf der Colonie der friedlichen Anarchisten in Whiteway ist dafür wieder ein neuer Beweis.

muss die Aufgabe aller politischen Factoren in Italien sein, und das Andenken an den so schände hingemordeten König möge ernst mahnend alle Parteien bestimmen, einzig an diese Aufgabe heranzutreten.

Das ottomanische Reich feierte am 1. d. M. das 25 jährige Regierungsjubiläum seines Herrschers. Aus diesem Anlasse schreibt die Wiener Abendpost: Sultan Abdul Hamid Khan II. ist ein seine Mission ernst erfassender, mit Klugheit, Milde und klarem Blicke waltender Monarch, welcher den Fortschritt auf staatlichem, culturellem und militärischem Gebiete in seinem Reiche gefördert, seine rege Fürsorge der Mehrung des Volkswohles gewidmet hat. Unter seiner Regierung ist die Organisation und Ausbildung des Heeres nach modernen Grundsätzen wesentlich entfaltet, der öffentliche Unterricht, Kunst, Industrie und Verkehrsweisen in neue Bahnen geleitet worden. Dem gegenwärtig regierenden Sultan war es wohl auch in erster Linie zu danken, dass die türkische Regierung in allen Phasen der auswärtigen Politik den Weg vorsichtiger Mäßigung gewandelt und manchen Schwierigkeiten und Gefahren entgangen ist. Oesterreich-Ungarn verfolgt mit Sympathie die innere Consolidierung des Nachbarreiches unter der Regierung dieses Herrschers. Deshalb nimmt Oesterreich-Ungarn auch an dem Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Sultans warmen Antheil und schließt sich den Wünschen der Bevölkerung des osmanischen Reiches und weiter politischer Kreise Europas an, dass Abdul Hamid II. noch ein lauges, thatkräftiges Herrscherwalten beschieden sei zum Wohle seiner Völker.

Die niederländische Regierung hat, wie aus dem Haag gemeldet wird, von den meisten Staaten, welche auf der vorjährigen Friedensconferenz vertreten waren, die Ratificierungs-Urkunde der Conferenzbeschlüsse erhalten, so dass an die Constituierung des internationalen Schiedsgerichtshofes geschritten werden kann. In den nächsten Tagen wird nunmehr der Minister des Aeußern de Beaufort die fremden Regierungen ersuchen, ihre Vertreter für den Schiedsgerichtshof zu ernennen, damit derselbe seine Thätigkeit so bald als möglich aufnehmen kann.

Die neue Stellung der Vereinigten Staaten Amerikas als Colonialmacht erfordert eine ansehnliche Vermehrung der Kohlenstationen. Marine-Secretär Long schlägt deshalb in seinem Jahresberichte die Einrichtung solcher Stationen an folgenden Plätzen vor: in Honolulu, in Pago-Pago (Samoa), auf Guam, in Yokohama (Japan), wo die Bundesregierung bereits ein Grundstück für diesen Zweck von Japan gepachtet hat, bei La Paz, wo die Regierung schon seit 1869 eine Kohlenstation besitzt, die mit Erlaubnis der mexikanischen Regierung vergrößert werden darf, schließlich in Manila, wo nur primitive Lagerplätze zur Zeit vorhanden sind.

**Tagesneuigkeiten.**

(Urkeln der «Meidinger».) Keinem Volke hat es je an witzigen Köpfen gefehlt, und wenn man den Stammbaum der Witz verfolgt, so findet man unter denselben viele von sehr, sehr altem Datum. Die Urquelle einer ganzen Reihe ist das sogenannte «Buch der Sechzig», für dessen einmalige Lectüre König Philipp von Macedonien eine Summe bot, die etwa 2400 fl. gleichzuschätzen ist. Die Sechzig waren athenische Witzbolde, die sich in einem Tempel des Hercules versammelten und jeden guten Einfall zu Papier oder richtiger zu Pergament brachten. Ein zweites Witzbuch verfasste

**Die Heimat.**

Roman von L. Jdeler.  
(4. Fortsetzung.)

Im Hause Doctor Winklers fand der einsame Knabe, wie ihm versprochen war, eine zweite Heimat. Er hing mit Liebe und Verehrung an dem älteren Ehepaar, und die um drei Jahre ältere Tochter Margareta gewann im Sturme sein ganzes früh verwaistes und desto liebebedürftigeres Herz. Sie war ein liebenswürdiges, gutes Mädchen mit blondem Haar und braunen Augen; sie beschäftigte sich viel mit dem Knaben, der ihr immer wie ein Kind erschien und zu Anfang ja auch noch ein Kind war; sie las mit ihm und spielte mit ihm Schach, und zu ihrer schönen Clavierbegleitung sang er aus seinem tiefsten Innern heraus. Wenn sie dann oft lächelnd sagte: «In Ihnen steckt ja ein Künstler, Roderich!» so stieg ihm das Blut wohl in das Antlitz. Nicht für alle Lorbeerkränze der Welt wären ihm diese Worte aus diesem Munde feil gewesen. Gretchen Winkler war sein Ideal, der Inbegriff alles Guten und Schönen, und wenn sie auch diese seine glühende Verehrung absichtlich etwas in Schranken hielt, so liebte doch auch sie Roderich zärtlich wie einen jüngeren Bruder.

Der Justizrath war unverheiratet und führte ein grämliches, zurückgezogenes Leben. Er saß meist in seinen Acten vergraben, und Roderich sah ihn selten.

Hierokles aus Alexandria schon vor mehr als zweitausend Jahren. In diesem stehen Witz der Art, die wir «Meidinger» oder «Kalauer» nennen. Der Mann, der einen Ziegel als Probe seines zu verkaufenden Hauses herum zeigte — der Geizige, der sein Pferd ohne Futter zu leben lehrte und sich beklagte, dass es starb, obgleich es schon gelernt hatte, acht Tage lang nichts zu fressen — der kluge Mann, der sich mit geschlossenen Augen vor einen Spiegel stellte, um zu erfahren, wie er im Schlafe aussehe — oder jener andere, der sich einen Raben kaufte, um sich mit eigenen Augen zu überzeugen, ob solche Vögel zweihundert Jahre alt werden — jener Schiffbrüchige endlich, der, da alles auf dem Verdecke des sinkenden Schiffes einen Balken, ein Brett, einen Mast umklammerte, einen eisernen Unter umarmte — sie alle sind Figuren des Hierokles, aber auch noch nicht einmal von diesem erfunden, denn forscht man ihrem Geburtscheine noch weiter nach, so sind sie steinalte Indier oder Chinesen. Dasselbe gilt von dem folgenden Scherz: «Ich hörte, du seiest todt,» sagt ein Freund zum andern, und als dieser betheuert, dass er lebe, unterbricht ihn jener mit den Worten: «Schweig, der mir so sagte, ist ein glaubwürdigerer Mann, als du bist.» Vor kurzem tischte eine große Zeitung ihren Lesern nachstehenden Soldatenbrief auf: «Oberst, ich danke Ihnen für den Tod meines Vaters. Das ist ein Unfall, wie sie häufig vorkommen und von dem ich hoffe, dass er keine ernstern Folgen haben wird. Neulich brach ich mein rechtes Bein, mit dem ich die Ehre habe, zu zeichnen Ihr R. R.» Denselben Brief theilte aber schon Baron Grimm, als er 1776 bis zur französischen Revolution von Paris aus literarische Bulletins schrieb, seinem fürslichen Correspondenten in Deutschland als funkelnagelneu mit, und doch — ist jener Brief älter als die französische Sprache. — Ja, es ist nun einmal schon alles dagewesen!

(Pfeisende Concertbesucher.) Seit kurzem gehört es in Paris durchaus zum guten Ton, in den feineren Concertgärten die Orchestermusik durch Pfeisen zu begleiten. Den Anstoß zu dieser etwas seltsamen Mode gaben die stets in großer Anzahl die fashionablen Paillardconcerte besuchenden Amerikaner, von denen die Seinestadt in diesem Sommer anlässlich der Ausstellung gerabzu überschwemmt wird. Die freien Söhne Columbias sind mit wenigen Ausnahmen wahre Pfeiskünstler, und so fasste man es nicht im geringsten als Anmaßung oder Störung auf, als eines Abends einzelne der transatlantischen Gäste zu einer ihnen besonders gefallenden Melodie zu pfeifen begannen. Es waltete kein Zweifel, dass der stürmische Applaus am Schlusse des Stückes mehr den pfeisenden Dankes, wie den Paillard'schen Musikern galt. Durch den Beifall ermunthigt, lieferten auch fast alle übrigen Amerikaner bei der nächsten Pöice eine glänzende Probe ihres eigenartigen Talents. Das Resultat ist, dass selbst vornehme Pariser, die das Pfeifen in der Oeffentlichkeit bisher für ein Zeichen schlechter Erziehung erklärten, sich jetzt eifrig darin üben. Ein bekannter Journalist der «Bille Lumière» hat vor wenigen Tagen bereits einen brillanten Erfolg als Pfeiskünstler errungen, indem er im Pavillon d'Armenonville die Tänze und Lieder der dort concertirenden Zigeunerkapelle mit den seinen gespitzten Lippen entströmenden glöckereinen Tönen begleitete.

(Künstlerleben.) In Carteggio, einem kleinen Städtchen in Oberitalien, spielte während des Sommers eine Schauspielertruppe, als die Schredensnachricht von der Ermordung des Königs Humbert die ganze Nation in Trauer versetzte. Man beschloss, für acht Tage das Theater zu schließen. Da aber die Herren und Damen Schauspieler während dieser acht Tage nicht gut von der

Eigentlich sogar nur geschäftlich. Er ließ dann den Knaben rufen, wenn er ihm eine Mittheilung zu machen hatte.

Aber bei dem Beginn jeder Ferien hielt der kleine Jagdwagen aus Dornhagen vor dem bescheidenen Bürgerhause, und Roderich durfte in das Waldschlößchen zurückkehren. Er zählte jedesmal die Stunden, bis der Tag herankam und er aus der ärmlichen kleinen Stadt entrinnen durfte in die Freiheit, in den geliebten Wald. Auch sein Onkel freute sich alsdann, ihn wiederzusehen, und da der Knabe stets ein gutes Schulzeugnis erwarb, so durfte er sich auch oft einen Freund mitbringen, den Graf Albrecht gütig aufnahm, und seine Mitschüler drängten sich um diese Auszeichnung, denn in Dornhagen durfte man reiten und schießen, durch die Wälder streifen und auf die Jagd gehen; das war für die Knaben ein herrliches Vergnügen.

So vergiengen die Jahre, und Roderich war nach Obersecunda versetzt, als eines Tages Justizrath Graumann ihn zu sich entbieten ließ. Unbefangen machte sich der Jüngling auf den Weg; als er aber bei dem alten Freunde seines Onkels eintrat, fand er dort den Doctor Winkler, der ihn theilnehmend betrachtete. Eine bange Ahnung bemächtigte sich des jungen Herzens, und der Justizrath räusperte sich ein paar mal stark, ehe er zu sprechen begann. Es schien, als sei ihm etwas in die unrechte Kehle gekommen. Dann aber sagte er trocken und geschäftsmäßig:

Lust leben konnten, so wandte sich der Director an den Bürgermeister um eine Subvention. Der Bürgermeister zeigte sich sehr bereitwillig, verwies aber den Gesuchsteller an die in Selbstsachen competente Versammlung des Gemeinderathes, an die ein gestempeltes Gesuch zu richten sei. Das geschah, der Gemeinderath von Carteggio versammelte sich zu geheimer Sitzung, während welcher der Director erwartungsvoll vor dem Stadthause auf und ab promenierte. Endlich erschien der Bürgermeister und übergab dem Director ein fünffach verriegeltes Couvert. Der beglückte Director eilt zu seinen Beuten, man öffnet das Couvert und findet darin — 3 Lire 50 Centesimi, also noch nicht 3 Mark. Die Künstler sangen das schöne Lied «O! welche Großmuth, die muß ich loben» — aber in Moll!

(Radfahren mit Bluthunden.) In England haben die Bluthunde längst den schauerlichen Nimbus eingebüßt, mit dem sie die Sage ausstattete. Man weiß heute, dass sie bei gehöriger Behandlung höchst gelehrige und gutwillige Thiere sind. Ihr außerordentlich feines Spürvermögen hat ihnen die Ehre verschafft, bei einem neuartigen Sport die Hauptrolle zu spielen, so dass sie, je mehr das Radfahren mit Bluthunden in Aufnahme kommt, eine gesuchte Hundrace sein werden, die ihren schlechten Ruf gründlich zu rehabilitieren verstand. Man kauft sich einen jungen Bluthund unter einem Jahre und beginnt das Training. Er wird an der Leine gehalten, ein Radfahrer steigt vor ihm aufs Rad und entschwindet möglichst rasch seinen Blicken. Der Radler fährt auf möglichst gerader Straße einige hundert Meter, und zwar zuerst auf einem Grasboden. Hat der Hund die Spur seines Herrn richtig verbohden, so erhält er eine entsprechende Belohnung. Nach und nach werden die Fahrten complicierter gestaltet und das Auffinden der Spur durch Winkeltzüge u. dgl. erschwert. Findet sich der Hund auf Grasboden bereits vollkommen zurecht, dann beginne man mit kurzen Straßensfahrten, etwa 40 bis 50 M. Erst wenn der Hund hierin «fattelst» ist, beginnt der eigentliche Sport. Bald wird der Hund so gut trainiert sein, dass die ihm nicht aus den Augen zu verlieren. Man arrangiert die Fahrt deshalb lieber auf einem geeigneten Terrain und sorgt bei eventuellen Steigungen dafür, dass der Hund abseits liegende Felder durchqueren muss und damit den nachfolgenden Radlern Gelegenheit zum Einholen gibt. In England hat manche Hausfrau ihren Gästen eine gelungene Unterhaltung geboten, indem sie dieselben einlad, ihren «spurlos» verschwundenen Gatten mit Bluthunden und Fahrrädern aufzufuchen. Im Nu schwang sich bald sein Rad, und der gelehrige Spürhund hat auch bald seinen Herrn auf einer einladenden Waldwiese aufgefunden, woselbst bereits «ganz zufällig» ein Picnick für die Gäste arrangiert ist.

(Der Streit der Propheten für das Jahr 1901.) Aus London wird berichtet: Der bekannte «Almanach Old Moores», der in jedem Jahre erscheint und in England einen reisenden Absatz findet, ist soeben für 1901 herausgekommen. «Old Moore» weiß diesmal nicht viel Gutes zu prophezeien. Frankreich wird in den ersten Monaten des neuen Jahres von politischen Unruhen heimgejucht werden. In Indien werden die Dinge im Februar und März schlimm stehen und im Mai werden neue Unruhen in Irland auftreten. Der Anarchismus wird im Juni wieder Gefahren bringen und der spanische König muß sich vor hinterlistigen Feinden in acht nehmen. Im Juli steht ein Ereignis im Osten bevor und «zahlreiche aufregende Katastrophen» werden sich in diesem Monat abspielen. Pest und Hungernoth werden im Herbst wieder in

«Ich habe Sie hierher bitten lassen, Roderich, um Sie von dem plötzlich erfolgten Ableben Ihres Onkels in Kenntnis zu setzen.»

Todt? Onkel Albrecht todt? Der einzige Mensch auf der ganzen Welt, der ihn geliebt, der sich um sein Wohl und Wehe gekümmert hatte! Der Jüngling wurde leichenblau. Der Schlag traf ihn zu plötzlich und unerwartet.

Doctor Winkler trat rasch auf ihn zu und ergriff seine beiden Hände.

«Sie sind nicht verlassen, lieber Roderich, wenn es Ihnen vielleicht jetzt auch so scheinen mag!», sagte er weich.

Der Justizrath schwieg, aber die Hand, die mechanisch eine Schreibfeder ergriffen hatte, zitterte merklich.

«Wir müssen alle einmal sterben!», sagte er dann mit einem Versuch, seine tiefe Bewegung zu unterdrücken. «Kopf hoch, junger Freund! Wir Lebenden haben Pflichten und Rechte, bis die Reihe auch an uns kommt!»

«Wie ist es gekommen?» stammelte Roderich fassungslos. «Ich wußte gar nicht, dass Onkel Albrecht krank sei!»

«Er ist auch nicht krank gewesen», berichtete der Arzt, «ein Herzschlag hat seinem Leben ein schnelles Ich wurde heute früh nach Dornhagen gerufen, aber

Indien herrschen, und dem kleinen Königreiche Holland und seinen Herrschern droht Gefahr. Im November ist Aufruhr und Unruhe in Indien und Egypten, und im December werden «Revoluten und Meutereien» an der Tagesordnung sein. So weit «Old Moore». Kaum waren diese Prophezeiungen von einem Londoner Blatt veröffentlicht worden, da meldete sich wenige Stunden später ein zweiter Prophet, der angab, er wäre der eigentliche «Old Moore» und hätte allein auf diesen Titel Anspruch, denn seine Prophezeiungen erschienen schon seit mehr als sechzig Jahren. Der andere «Old Moore» hat nämlich nur 56 Jahre nachzuweisen. Der Streit zwischen den beiden Rivalen verspricht interessant zu werden. Der zweite «Old Moore» wird seine Prophezeiungen, für die er auf einen Absatz von anderthalb Millionen Exemplaren rechnet, erst in drei Wochen im Druck erscheinen lassen, aber schon jetzt macht er einige Einzelheiten bekannt. Das nächste Jahr wird ein Jahr des Wohlstandes sein, aber daneben wird Krieg und Unruhe sein. Im Februar wird eine der englischen Prinzessinnen sich verloben und im März wird eine angesehenere und populäre Persönlichkeit wahnsinnig werden. Im Juni wird es einen großen Scandal in der Gesellschaft Londons geben und im August wird die China-Frage wieder das Interesse beherrschen. Im September wird die Veröffentlichung von echten Briefen und Documenten unliebsames Aufsehen erregen und im October ist ein Krieg zwischen England und Frankreich wahrscheinlich, bei dem aber die Republik zu kurz kommen wird u. s. w. — Man sieht, die beiden Rivalen ergänzen sich!

(Eine wissenschaftliche Hundstagsneuigkeit.) In Sydney in Australien hat ein Universitätsprofessor einem Manne, der durch Krankheit den Gebrauch des Kehlkopfes und damit seine Stimme verloren hatte, einen künstlichen Kehlkopf eingesetzt, der so «reguliert» werden kann, daß der Betreffende nach Belieben — Sopran, Tenor, Baryton und Bass zu singen imstande ist! So lange der Mann noch nicht gleichzeitig mit seinen vier Stimmen ein schönes Quartett singen kann, imponiert diese Entdeckung nicht.

(Die Stadt des gordischen Knotens), Gordion in Kleinasien, die ihre Unsterblichkeit durch den von Alexander dem Großen durchhauenen Knoten erlangt hat, wird gegenwärtig von zwei deutschen Archäologen, den Gebrüdern Körte (vom deutschen archäologischen Institut in Athen), ausgegraben. Gordion lag am Zusammenflusse des Sangarios und Thymbros in Phrygien, in der Nähe des heutigen Beyliktur. Berühmt war der Zeustempel der Stadt, in dem sich der vom ersten König Gordios dem Zeus geweihte Wagen befand, an dessen Weichsel der künstlich verschlungene Knoten angebracht war, an dessen Lösung die Herrschaft über Asien geknüpft sein sollte. Wie Alexander der Große den Knoten «löste», ist bekannt. Die Stadt Gordion spielte außerdem noch anfänglich des Marches des Manlius gegen die Galater in der Eroberungsgeschichte Kleasiens durch die Römer eine Rolle.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

(Personalnachrichten.) Der Professor an der technischen Hochschule in Wien, Herr Oberbaurath Karl Fochenegg, wurde zum Inspector des gewerblichen Bildungswesens ernannt und demselben die Inspection und Ueberwachung des elektrotechnischen Unterrichtes an den gewerblichen Lehranstalten übertragen. — Dem Professor am Kaiser Franz Josef-Staatsgymnasium in Krainburg Herr Franz Novak wurde eine Lehrstelle am hiesigen Staats-Obergymnasium verliehen. — Dem Professor am

der Bote sagte mir bereits, daß der Herr tobt in seinem Bette gefunden sei. Wäre er noch am Leben und nur schwer erkrankt gewesen, so hätte ich mir Urlaub für Sie erbeten, damit Sie Ihren Verwandten noch einmal sehen konnten. So war es nutzlos. Ich fand einen Todten, lieber Roderich. Es war alles längst vorüber!

«Ohne Abschied ist er von mir gegangen!» schloß Roderich auf; dann barg er das Gesicht an der Schulter des alten, bewährten Freundes und weinte bitterlich.

So weint nur der, der da weiß, daß hinfocet kein Menschenherz mehr für ihn schlägt.

Der Doctor hielt ihn liebevoll umfaßt. «Es ist hart!», sagte er über die Schulter des Betrüben hinüber zu dem Justizrath.

Dieser nickte und rieb heftig an seinen Brillen- gläsern; sie schienen ihm feucht geworden zu sein.

Endlich richtete der Weinende sich auf; er zeigte ein bleiches, verfürtes Gesicht.

«Und nun?», fragte er.

«Erst muß das Begräbniß vorüber sein!», antwortete der Justizrath. «Erbitten Sie sich für diese Tage Urlaub vom Herrn Director, ich werde die Bitte besürworten. Es ist nicht von Ihnen zu verlangen, daß Sie jetzt lernen sollen. Ihr Onkel hat wie ein verständiger Mensch seinen Tod ins Auge gefaßt und mir in einem an mich gerichteten versiegelten Briefe, den ich nach dem Begräbniß zu öffnen habe, seine Be-

zweiten Staatsgymnasium in Graz Franz Prasan wurde anlässlich der von ihm erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand der Titel eines Schulrathes verliehen.

(Ernennung im Justizdienste.) Das k. k. Oberlandesgericht für Steiermark, Kärnten und Krain hat den Rechtspraktikanten beim k. k. Kreisgericht in Rudolfswert Robert Dgoreuz zum Ausrultanten für den Oberlandesgerichts-Sprengel Graz ernannt.

(Entscheidung in Stempel-Angelegenheiten.) Der Verwaltungs- Gerichtshof hat über eine einschlägige Beschwerde entschieden, daß der Eingabestempel im Momente der Ueberreichung der Eingabe, und zwar von demjenigen zu entrichten ist, welcher dieselbe zum Zwecke ihrer Einbringung bei einer Behörde mit seiner Unterschrift versehen hat.

(Stempelspflicht der Rechnungen von Gewerbetreibenden.) Das k. k. Finanzministerium hat auf eine diesbezügliche Anfrage eröffnet, daß der gebührenrechtliche Begriff eines «Gewerbetreibenden» durch das Gesetz vom 25. October 1896, R. G. Bl. Nr. 220, und insbesondere durch das I. Hauptstück dieses Gesetzes in keiner Weise, somit auch nicht hinsichtlich der subjectiven Rechnungsstempelspflicht eine Aenderung erfahren hat.

(Veränderungen in der Franciscaner- Provinz St. Crucis.) Laibach: P. Benjamin Fabijan, Vicar; P. Dborich Kreiner, Katechet; P. Cornelius Petrič, Katechet. — Heil. Berg bei Görz: P. Calixtus Medič, Guardian; P. Alfons Furlan, P. Felix Podbregar, P. Konrad Mesar, P. Salvator Jobec, P. Capistran Ferlin. — Rudolfswert: P. Pacificus Fister. — Stein: P. Deodatus Sustaršič, P. Adolf Cadej, Katechet. — Pifino: P. Sigismund Bega, Guardian; P. Cajetan Kogej, Vicar. — Nazareth: P. Victor Jeranič, Pfarradministrator und Guardian; P. Bernard Jamar, Katechet; P. Bonaventura Resman, Lehrer. — Rann: P. Salejus Bobožel, Guardian; P. Fulgentius Trafela. — Görz: P. Euard Ravstehar, Guardian; P. Alexander Vavpotič. — Brezje: P. Augustin Campa und P. Regalatus Cebuli.

(Krainischer Landes-Feuerwehrverband.) Gestern um 10 Uhr vormittags fand im großen Saale des «Mestni Dom» unter dem Vorsitz des Obmannes Herrn Franz Doberlet ein Landes-Feuerwehrtag statt, zu welchem Delegierte von 53 dem Verbands angehörigen Feuerwehrvereinen erschienen waren. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Herrn Vorsitzenden erstattete Herr Schriftführer Trost den Geschäftsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr und gedachte vor allem des Allerhöchsten 70jährigen Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers, des obersten Förderers und ersten Wohlthäters der Feuerwehrvereine, welche alle unter Seiner glorreichen Regierung ins Leben gerufen wurden. Anlässlich des 70. Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers sind in Krain acht neue Feuerwehrvereine gegründet worden. Redner bringt auf Seine Majestät ein dreifaches «Slava» aus, in welchem Ruf die Versammelten, welche die Rede stehend angehört hatten, begeistert einstimmten. — Herr Schriftführer Trost gedachte sodann des verstorbenen hochverdienten Mitgliedes Herrn J. C. Juvančič, dessen Andenken die Versammlung durch Erheben von den Sigen ehrete, sprach den Wunsch aus, daß der warme Freund der Verbandsbestrebungen und Referent über das Feuerwehrwesen im Landesausschusse, Herr kaiserlicher Rath Murnik, baldigst gefunden möge, und theilte endlich mit, daß das Referat über das Feuerwehr-

stimmungen über Sie kundgethan. Das Nähere werde ich Ihnen alsdann mittheilen. Nun gehen Sie und besorgen Sie sich einen Traueranzug. Als einziger Verwandter des Verstorbenen müssen Sie natürlich an der Leichenfeier theilnehmen!

So geschah es. An einem kalten, klaren Spätherbsttage wurde Graf Albrecht Hochkamp auf dem schmucklosen Kirchhofe von Dornhagen zur letzten Ruhe bestattet. Die Ortschaft war sehr klein. Außer dem Gut bestand sie nur in einigen Arbeiterhäusern. Eine Kirche war nicht im Dorfe, und kein Glockenklang begleitete die trübe Feier. Auch der Friedhof war nur klein; er lag tief eingebettet in einer Waldlichtung, und hohe, düstere Fichten umstanden ihn rings wie Leichenwächter.

Roderich, einen Trauerflor um den Arm, gieng als der nächste Leidtragende dicht hinter dem Sarge. Er blickte zu dem klaren Herbsthimmel empor, der kalt auf ihn herabsah, ohne Mitleid, ohne Theilnahme. Die Bäume des Waldes waren alle schon entblättert, und der Fuß raschelte im dünnen Laube.

Den Jüngling fröstelte bis in die Seele hinein. Als die traurige Feier vorüber war, sah er sich noch einmal in den wohlbekannten Räumen des kleinen Waldschlößchens, das ihm die Heimat gewesen war, um. Noch sah alles aus wie sonst, jedes Stück stand an seinem Platze, und Roderich erwartete immer, durch die Thür seinen Onkel eintreten zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

wesen im Landesausschusse Herr Peter Grasselli übernommen habe; sein Fernbleiben von dem Feuerwehrtage habe derselbe durch seine Abwesenheit von Laibach entschuldigt. Hierauf machte der Schriftführer die Mittheilung, daß die geänderten Verbandsstatuten vom k. k. Landesausschusse genehmigt wurden, daß der Verbandsausschuß zu drei Sitzungen zusammengetreten war und daß fünf Bezirksfeuerwehrtage stattgefunden hatten. Dem Verbands gehören gegenwärtig 100 Vereine an (um acht mehr als im Vorjahre); außerhalb des Verbandes stehen noch 21 Vereine, darunter drei Fabriksfeuerwehren; sechs sind noch in Gründung begriffen. — Inbetreff der Unterstützungen an im Dienste verunglückter Feuerwehrmänner müsse leider constatirt werden, daß allfällige Unfälle von den einzelnen Obmännern nicht immer rechtzeitig zur Anzeige gebracht werden. Nachdem Redner noch die Versammlung zur Gründung neuer Vereine angeeifert hatte, schloß er seinen mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Bericht. — Dem vom Cassier, Herrn A. E. Ahtschin, vortragenen Rechnungsabschlusse für die Zeit vom 1. August 1899 bis 31. Juli 1900 entnehmen wir, daß die Einnahmen 2893 K 14 h, die Ausgaben 2197 K 70 h betragen. Der von den Revisoren, den Herren J. Fock und E. Mayer, geprüfte Bericht wurde genehmigend zur Kenntnis genommen. — Ueber die Gründung eines Unterstützungsfondes referierte Herr Trost und stellte den Antrag, es sei ein Unterstützungsfond für erkrankte Mitglieder zu gründen. Die Einzahlungen hätten vorläufig zwei Jahre hindurch monatlich 20 h zu betragen; dafür würde das erkrankte Mitglied eine tägliche Aus- hilfe von nicht unter 1 K oder 80 h erhalten; im Falle seines Ablebens würde an dessen Angehörige ein entsprechender Beitrag zu den Begräbniskosten (im Weist- betrage von 40 K) ausgefolgt werden. Der Antrag wurde, nachdem ihn Herr Dachs wärmstens unterstützt hatte, einstimmig angenommen. Auch der Antrag des Herrn Rus (Belbes): Die Versicherungsanstalten seien zu ersuchen, ihrerseits zur Gründung dieses Fondes beizutragen, wurde zum Beschlusse erhoben. — Ein auf die Unfallversicherung der Mitglieder abzielender Antrag des Herrn Dachs wurde nach längerer Debatte, an welcher sich unter anderen die Herren Fajdiga (Stein) und Trost theilnahmen, abgelehnt, hingegen der Antrag desselben Mitgliedes: Die in die Schutzmannschaft übergetretenen Mitglieder, welche ständige Chargen inne hatten, sollen die früheren Chargen beibehalten, angenommen. — Die Remuneration des Schriftführers wurde angefaßt der stets wachsenden Geschäfte von 200 K auf 400 K erhöht. — Hierauf wurden zu Rechnungsrevisoren die Herren E. Mayer (Oberlaibach), B. Dgorelec (Stofelja) und A. Bellec (St. Veit ob Laibach) gewählt. — In den neuen Ausschuss wurden auf die Dauer von zwei Jahren folgende Herren entsendet: 1.) für Oberkrain: Ludwig Stricelj (Laibach), Josef Fajdiga (Stein), Johann Rus (Belbes); 2.) für Unterkrain: Adolf Gustin (Rudolfswert), Franz Koncilija (Seisenberg), Anton Rupert (Gurkfeld); 3.) für Innerkrain: Matthias Petrič (Abelsberg), Franz Papler (Franzdorf), Johann Urbančič (Mlytsch-Feistritz); aus dem Plenum der Versammlung: Franz Doberlet (Laibach), Albin Ahtschin (Laibach) und Franz A. Trost (Brunndorf). — Der Ausschuss constituirte sich unmittelbar nach Schluß des Feuerwehrtages, wie folgt: Franz Doberlet (Obmann), Albin Ahtschin (Obmann-Stellvertreter), Franz Kaver Trost (Schriftführer) und Albin Ahtschin (Cassier).

(Schwurgerichtliche Verurtheilungen.) Bei den am 27., 28., 29. und 30. v. M. in Rudolfswert stattgefundenen Schwurgerichtssitzungen wurden verurtheilt: Der Agent Heinrich Marchisetti aus Luffer wegen Betruges zu 2 1/2 Jahren Kerkers; Anton Dbič und Anton Tomšič wegen Nothzucht ersterer zu sieben Monaten, letzterer zu drei Jahren Kerkers, und endlich wegen Betruges: Matthias Persina zu fünf Monaten, Katharina Persina zu drei Monaten, Johann Marjetič zu sechs Monaten und Josef Žibert zu drei Monaten Kerkers — alle aus Staravas, Bezirk Gurkfeld. Die Mitangellagte Anna Sutar wurde freigesprochen.

(Stimme aus dem Publicum.) Wir werden um Aufnahme folgender Zuschrift ersucht: Alle Lobgefänge auf Laibachs Entwicklung müssen angesichts der in manchen Stadttheilen noch herrschenden Uebelstände verstummen. Dazu gehört in erster Linie der sich täglich um 6 Uhr abends entwickelnde Rauch in Gradisce und in der Ballhausgasse. Am 31. v. M. hielt derselbe volle zwei Stunden an, so daß ein Küsten der Wohnungen ganz unmöglich erschien. Bei Tage müssen die Fenster infolge des Staubes, der durch den Canalbau in Gradisce um das Dreifache vermehrt wird, geschlossen bleiben; der Wasserwagen, nebenbei bemerkt, gehört jetzt daselbst zu den seltensten Erscheinungen. Wenn man nun um 6 Uhr, nach Abschluß der Canalgrabungen, in den Wohnungen nach frischer Luft schnappt, so ist um diese Zeit ein Einlassen derselben wegen der dichten Rauchwolken, die sich um diese Stunde tagtäglich durch die Gassen wälzen, unmöglich. Wann endlich soll diesem Uebelstande abgeholfen werden?

(Marktbericht.) Auf den am 28. v. M. in Rudolfswert abgehaltenen Jahrmart wurden 4200 Schweine und 1300 Rinder aufgetrieben.

(Kirchen-Neubau.) Wie uns mitgeteilt wird, wurde kürzlich das Project zum Neubau einer neuen Pfarrkirche in Welbes zur technischen Ueberprüfung und Baubewilligung der competenten Behörde überreicht. Dieser projectierte Neubau soll ohne Inanspruchnahme eines Beitrages seitens der Gemeinde zur Ausführung gelangen.

(Effectentombola.) Der landwirtschaftlichen Filiale in Veas wurde die Bewilligung zur Veranstaltung zweier Effecten-Tombolaspiele mit je 500 Karten à 20 h bei Abschluss von Gewinnen in Geld, Geldeffecten und Monopolsgegenständen zu Gunsten ihres Fonds für das laufende Jahr bewilligt.

(Wahl.) Am 26. v. M. wurde Johann Bulove junior, Handelsmann in Radmannsdorf, als Vertreter der Gewerbetreibenden in den Ausschuss der gewerblichen Fortbildungsschule in Radmannsdorf gewählt.

(Unfälle im Dampfsägewerke Hornwald.) Am 13. v. M. war der Holzarbeiter Jakob Cindrić aus Prezid (Kroatien) mit dem Abfagen eines Holzstoßes beschäftigt. Herabfallend rutschte der Klotz ab und verletzte Cindrić an der linken Kniegelenke.

Am 16. v. M. behaute Georg Novosel aus Lohor, Bezirk Zlatar, einen Holzstoß. Die Hacke rutschte ihm aus der Hand und fuhr ihm mit der Schneide in den linken Fuß. Endlich bereitete am 26. v. M. der Arbeiter Johann Ronda von Prezid in Kroatien Reife zum Spalten der Klöße. Die Hacke rutschte aus und schlug ihm den linken Zeigefinger ab.

(Lieferungs-Ausschreibung.) Bei der k. k. Staatsbahndirection Willach gelangt die Lieferung von Roheisenabgüssen, Kupfer- und Metallwaren, Rohmetallen, Metallguss und Loth pro 1901 zur Ausschreibung. Vorlagetermin der Offerte ist der 1. October 1900, 12 Uhr mittags, bei der k. k. Staatsbahndirection Willach. Nähere Bedingungen sind in der „Wiener Zeitung“, im Verordnungsblatte des k. k. Handelsministeriums für Eisenbahnen- und Schiffahrt und in der „Klagenfurter Zeitung“ ersichtlich, sowie bei der k. k. Staatsbahndirection Willach erhältlich.

(In der Fremde ermordet) wurde kürzlich der 31jährige Besitzersohn Franz Florjancić aus Ribpovec, Gemeinde Treffen. Der Genannte hatte sich im Frühling dieses Jahres nach Westphalen begeben, um in einem der dortigen Kohlenbergwerke Arbeit zu finden. Vom königlichen Kreisbergamte in Dortmund traf nun die Nachricht ein, daß Florjancić auf dem Heimwege von der Beche von bisher unbekanntem Thätern überfallen und erstochen worden sei. Da beim Ermordeten keine Barschaft vorgefunden wurde, so dürfte ein Raubmord vorliegen.

(Landsturmmeldung pro 1900.) Im politischen Bezirke Vittai wurden für die Meldungen der Landsturmmänner in ihrem Aufenthaltsorte der 1. und 9. October festgesetzt.

(Nach Amerika.) Im verflossenen Monate sind aus dem Verwaltungsbezirke Vittai insgesamt neun Personen nach Amerika ausgewandert, beziehungsweise wurden soviel Personen mit amtlichen Reisepässen betheilt.

(Rudolfswerter Wasserleitung.) Morgen um 9 Uhr vormittags findet die Messung des Wasserstandes des Schwerenbaches, beziehungsweise die Ablefung desselben an dem zwischen der ersten und zweiten Mühle angebrachten Pegel in Stopitsch statt. Gleichzeitig wird bei den Mühlen des Franz Kozar und Johann Bohte in Stopitsch und der Marie Jericek in Unterschwerenbach je ein Mühlgang in regelmäßigen Betrieb gesetzt und die Anzahl der Umdrehungen jedes der drei Mühräder in der Minute vorgemerkt werden. Dies geschieht aus dem Grunde, weil die bezeichneten Mühlenbesitzer behaupten, daß ihnen durch die geplante Errichtung der Rudolfswerter Wasserleitung das zum Betriebe ihrer Mührwerke erforderliche Wasserquantum entzogen werden würde.

(Öffentliche Gewaltthätigkeit.) Thomas Bogacär, Knecht beim Predovič an der Polanastraße Nr. 37, wurde heute nachts in Udmat von dem Sicherheitswachmann Franz Dresar wegen Singens und Lärmens beanstandet und, da er trotz der vorangegangenen Mahnung noch weiter excedierte, verhaftet. Bogacär widersetzte sich der Arrestierung, ergriff den Sicherheitswachmann an den Händen und warf ihn zu Boden. Erst als zwei andere Sicherheitswachleute dem Franz Dresar zu Hilfe kamen, konnte die Verhaftung vollführt werden. Der Verhaftete wurde dem k. k. Landesgericht eingeliefert.

(Ueberfahren) wurde gestern nachmittags an der Petersstraße die Schlossergattin Anna Kraljić, wohnhaft Petersstraße 45. Dieselbe wollte die Straße in dem Moment überqueren, als ein Fiaker in schnellem Tempo dahergefahren kam. Der Fiaker machte wohl die Frau auf den herannahenden Wagen durch Rufe aufmerksam, da jedoch dieselbe schwerhörig ist, hörte sie diese nicht und gerieth so unter den Wagen. Anna Kraljić erlitt am Kopfe leichte Verletzungen.

Theater, Kunst und Piteratur.

(Künstlerstipendium.) Das Ministerium für Cultus und Unterricht hat dem Schriftsteller Herrn Franz Sovékar in Saibach ein Künstlerstipendium verliehen.

(Die ersten fünfzig Jahre der österreichischen Bahnposten.) Eine Gedenschrift. Herausgegeben vom Postbeamtenvereine in Wien (1900). In der Entwicklungsgeschichte des modernen Postwesens nehmen die in den Dreißiger- und Vierziger-Jahren zuerst in England und Belgien errichteten „travelling post-offices“ oder „bureaux ambulants“ (fliegende oder fahrende Postämter) einen ersten Platz ein. Oesterreich folgte dem vorangegangenen Beispiele in anderen Ländern mit Einführung der „fahrenden Eisenbahnpostämter“ oder „Postambulanz“, heute kurz „Bahnposten“ benannt, am 1. August im Jahre 1850. Die ersten Bahnposten in Oesterreich verkehrten auf der ersten gebauten Locomotiv-Eisenbahn der Kaiser Ferdinands-Nordbahn täglich zweimal zwischen Wien-Oberberg. Der fünfzigjährige Bestand der „Bahnposten“ in unserem Vaterlande, deren Werdegang und notwendige Ausgestaltung mit der Geschichte des gesammten modernen Postwesens innigst verknüpft ist, findet die schönste und würdigste Feier durch die soeben erschienene „Gedenschrift“ im Anschlusse an die am 5. August d. J. aus diesem Anlasse stattgehabte Versammlung der österreichischen Postbeamtenschaft, über deren erhebenden Verlauf berichtet wurde. Die Gedenschrift selbst behandelt den Stoff in fünf Zeitabschnitten: 1.) Eisenbahn und Post vor dem Jahre 1850. 2.) Das Gedensjahr 1850. 3.) Die Zeit von 1851 bis 1876. 4.) Die Zeit von 1876 bis 1895. 5.) Die Zeit von 1895 bis 1898 und bis zur Gegenwart — und bringt in jedem einzelnen derselben die in diese Zeit fallenden Abänderungen in der Postgesetzgebung, Postreformen etc. etc. mit vielen statistischen und sonstigen hochinteressanten Daten belegt. In zwei besonderen Capiteln wird in eingehendster Weise: 1.) der Bau, die Einrichtung, Beleuchtung und Eintragung der Bahnpostwägen, und 2.) die Gefahren des Bahnpostbetriebes und der Schutz der Postbediensteten behandelt. Im Anhange finden wir den Entwurf der Satzungen des Unterstützungsfondes, welcher aus dem Reinertragnisse der Schrift gebildet werden soll. Zwei Tabellen, und zwar: 1.) „Statistische Nachweisungen“, beginnend mit dem Jahre 1828, und 2.) „Errichtungen der Bahnposten“ vom 1. August 1850 bis zur Gegenwart, vervollständigen die Ausführungen im Texte und geben ihnen ziffermäßig die beweisführende Kraft. — Das schöne Werkchen, 116 Octavseiten stark, kostet nur eine, beziehungsweise zwei Kronen.

(„Der Stein der Weisen“) veröffentlicht in seinem kürzlich erschienenen vierten Hefte (des laufenden 13. Jahrganges) einen höchst instructiven, durch über 20 Abbildungen erläuterten Artikel über Wetterkunde, Johann einen interessanten Aufsatz über den heutigen Stand der Accumulatorentechnik, gleichfalls von zahlreichen Abbildungen begleitet. Beachtenswert sind ferner die Abhandlung über den Humor als völkerypsychologische Erscheinung, sowie die kleineren Beiträge zur Naturkunde, dem Thierleben, der Anthropologie und Technik, der Hauswirtschaft u. s. w. Eine illustrierte Schilderung des bulgarischen Volkes beschließt den Inhalt des Hefes. Die beliebte Zeitschrift (A. Hartlebens Verlag, Wien) ist seit Beginn des neuen Jahrganges außerordentlich auf Erweiterung ihres ohnedies reichhaltigen Programmes bedacht.

(Gefährdete Kunstwerke.) In Florenz sind drei berühmte Bauwerke von Brunelleschi theils verunstaltet, theils ernstlich bedroht: die St. Lorenzo-Sacristei, der Welfen-Palast und das Santa Croce-Kloster. Die Lorenzo-Sacristei ist ein kirchliches Bauwerk, bei welchem zum erstenmal die Bauarten Griechenlands und Roms: Fries, Architrav und Karnies, an die Stelle der mittelalterlichen Vogen gesetzt sind. Donatello hat mit Brunelleschi die ganze Sacristei mit wunderbaren Stuccaturarbeiten und polychromen Ornamenten geschmückt. Die Meisterwerke schlafen aber seit Jahrzehnten unter einer dichten Kalkschicht. Das Santa Croce-Kloster dürfte selbst den meisten Florentinern unbekannt sein. Es ist dem Lichte, dem Schwalbenflug, kurz allen Reizen der Natur geöfnet. Und dieses sonnige Kloster ist in Gefahr, begraben und in ein Gefängnisgewölbe verwandelt zu werden. Der Stadtrath der Kunststadt Florenz will ganz in der Nähe des Heiligenkreuz-Klosters die neue Stadtbibliothek errichten, deren enorme Massen das Kloster erdrücken und ganz in den Schatten stellen würden. Der Welfen-Palast schließt einen der schönsten Säle der Welt in sich. Gigantische Fenster erhellen den herrlichen Raum. Korinthische Säulen tragen den Plafond. Diesen mächtigen Saal hat man nun in drei Etagen getheilt; im Erdgeschosse befindet sich eine Feuerwehrlaserne, während in den beiden oberen Stockwerken Volksschulen eingerichtet sind.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Saibach zu beziehen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Das Regierungsjubiläum des Sultans.

Constantinopel, 2. September. Der gestern aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Sultans im Yildizpalaste stattgefundene Empfang der Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger sowie der Specialmissionen nahm einen glänzenden Verlauf. Der Sultan dankte jedem einzelnen Botschafter und Specialgesandten lebhaft und gab seiner Freude über die aus diesem Anlasse kundgegebenen Freundschaftsbeweise seitens der von ihnen vertretenen Souveräne und Regierungen Ausdruck. Hierauf empfing der Sultan den Delegierten des päpstlichen Stuhles, Bonetti, welcher die Glückwünsche des Papstes überbrachte, und die Oberhäupter sämmtlicher nicht muselmanischen Kirchengemeinden. Abends wurde eine großartige Illumination veranstaltet. — In seinem Telegramme an den Sultan gibt Kaiser Wilhelm seinen und der Kaiserin Wünschen für dessen Glück erneuten Ausdruck.

Die Pest in Glasgow.

Glasgow, 1. September. Heute früh wurde der dreizehnte Pestverdächtige ins Hospital aufgenommen; es stehen somit 83 Personen unter Beobachtung. Die Frau, welche zuerst von der Pest befallen wurde, befindet sich auf dem Wege der Besserung. Die Leichen der beiden der Krankheit erlegenen Patienten wurden verbrannt, nachdem die katholische Geistlichkeit ihren Widerspruch zurückgezogen hatte. Die Zollcommission weigert sich, den ausfahrenden Schiffen reine Gesundheitspässe auszustellen. Der Ort, wo die Pest ausgebrochen ist, wurde für gesundheitsgefährliches Areal erklärt und alle Hausthiere aus Gründen der Vorsicht vernichtet.

Die Vorgänge in China.

Petersburg, 2. September. Die Russische Telegraphenagentur meldet aus Washington vom 31. August: Einige große amerikanische Blätter, nach deren Informationen die Regierung der Vereinigten Staaten bedingungsweise dem russischen Vorschlage zugestimmt hätte, die auswärtigen Vertreter in China unter Escorte von Detachements des Expeditionscorps von Peking nach Tien-Tsin zu berufen, sprechen sich über diese Maßregel günstig aus. Nach Ansicht des „Newyork Herald“ seien die Ziele, die sich die Regierung der Vereinigten Staaten setze, theilweise so weitgehend und so compliciert, daß sie eine langjährige Occupation Pekings nothwendig machen könnten. Dies würde jedoch, meint das Blatt, nur den Interessen von Concessionswerbern, Banquiers und Millionären, nicht aber denjenigen des amerikanischen Volkes dienen, welches jeden Ausweg aus der gegenwärtigen so complicierten Situation mit Genugthuung begrüßen würde.

Petersburg, 2. September. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht ein aus Taku datirtes Telegramm des Gesandten Staatsrathes von Giers in Peking vom 20. August, wonach das Gerücht verbreitet sei, daß Prinz Jin zum Regenten ernannt werden soll, was sich aber bisher nicht bestätigt habe. Wie es scheint, gedenke der Prinz nach Peking zurückzukehren, jedoch Furcht, solange die Gesandten ihm nicht die Freiheit garantieren. Infolgedessen beabsichtigten die in Peking sich aufhaltenden zehn Würdenträger, sich an den Senior des diplomatischen Corps mit der Mittheilung zu wenden, daß sie im Interesse der Lösung der Krise wünschen würden, daß Prinz Jin behufs Aufklärungen nach Peking eingeladen werde. Die verbündeten Truppen haben den verbotenen Palast noch nicht betreten. Es ist sicher, daß sich der Prinz doch nicht darin befindet.

Wien, 2. September. Im Hause der bekannten Decorationsanstalt Winiens brach heute nachts aus bisher unbekannter Ursache ein großer Brand aus, der die Geschäftsräume im ersten Stock und ein Magazin im zweiten Stockwerke vollständig einäscherte. Der Schade dürfte 150.000 Kronen betragen. Alle Bewohner konnten gerettet werden.

Salzburg, 2. September. Heute wurde die hiesige Fischerei-Ausstellung durch Sectionschef Der im Beisein des Vertreters des Ministeriums des Innern, Hofrathes Dr. Mirbach, des Vertreters des Ministeriums, Vicesecretärs Dr. Schindler, des Vertreters des bairischen Staatsministeriums, Oberregierungsrathes Brettreich, der Spitzen der Behörden und des Landesauschusses sowie der Gemeindevorsteher feierlich eröffnet. Der Präsident Graf Plaz begrüßte die Erschienenen mit einer Rede, welche in ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf Seine Majestät den Kaiser ausklang.



# NESTLE'S Kindermehl

**beste Alpenmilch enthaltend**  
**Altbewährteste Nahrung für Säuglinge und Magenleidende.**  
 Erbrechen und Diarrhöe ausgeschlossen.  
 Approbiert von den ersten medicinischen Capacitäten, seit 30 Jahren in allen Kinderspitälern in Verwendung. 1 Dose Kindermehl K 1.80. Musterdosen von Kindermehl auf Verlangen gratis und franco.  
**Central-Depôt F. BERLYAK, Wien I., Naglergasse 1.**  
 Nestle's condensierte Milch mit Zucker per Dose 1 Krone, ohne Zucker "Viking" (Neuhait) per Dose 1 Krone. (2326) 12-17

(3268) 3-2

### Rundmachung.

Am 1. I. Kaiser Franz Joseph-Staatsgymnasium in Krainburg werden für das Schuljahr 1900/1901 **Supplenten** für classische Philologie und für Mathematik und Naturlehre oder für Naturgeschichte, Mathematik und Naturlehre aufgenommen.

Der deutschen und der slovenischen Sprache mächtige Bewerber um eine dieser Stellen wollen ihre gehörig belegten Gesuche (Zusatz oder Absolutorium) an die Direction der Anstalt einreichen. Die Direction des I. I. Kaiser Franz Joseph-Staatsgymnasiums

Krainburg am 31. August 1900.

(3279) 3-1

3. 985 B. Sch. R.

### Concursauschreibung.

An der einclassigen Volksschule zu St. Lorenz bei Treffen kommt die Lehrer- und Leiterstelle mit den gesetzlichen Bezügen und dem Genusse einer Naturalwohnung zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung und sind die Gesuche im vorgeschriebenen Wege

bis 15. September I. J.

beim k. k. Bezirksschulrath in Rudolfswert einzubringen.

k. k. Bezirksschulrath Rudolfswert, am 24. August 1900.

(3169) 3-3

3. 581 B. Sch. R.

### Lehrstelle.

An der dreiclassigen Volksschule zu Heil. Kreuz ist die Oberlehrerstelle definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre ordnungsmäßig belegten Gesuche im vorgeschriebenen Wege

bis 10. September 1900

hieramts überreichen.

k. k. Bezirksschulrath Littai am 21. August 1900.

(3168) 3-3

3. 711 B. Sch. R.

### Lehrstelle.

An der dreiclassigen Volksschule zu Sittich ist die zweite Lehrstelle definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen.

Bewerber um die Stelle wollen ihre ordnungsmäßig belegten Gesuche im vorgeschriebenen Wege

bis 10. September 1900

hieramts überreichen.

k. k. Bezirksschulrath Littai am 21sten August 1900.

(1831)

Garantiert reine 52-17

**Bienenwachskerzen, Wachsstöckel, Wachs und Honig** en gros und en détail, diverse feine **Lebkuchen**; garantiert echter Krainer **Wacholderbrantwein** per Liter fl. 1.20, **Honigbrantwein** per Liter fl. 1.— (eigene Erzeugung), ärztlich anempfohlen, bei

**Oroslav Dolenc**

Laibach, Wolf-(Theater-) Gasse Nr. 10.



Neuestes in

**Reform- Niederkurze Façon, bekannt bestes Wiener Fabrikat**

billigst bei (887) 104-52

**Alois Persché**  
Domplatz 22.

### Instructor

ernst und verlässlich, ertheilt Real- und Gymnasialschülern Unterricht.

Offerten an die Administration dieser Zeitung erbeten. (3266) 2-2

In der **Deutschen Gasse Nr. 9, I. Stock**, werden (3246) 6-1

### Studenten

in gute Kost und Verpflegung aufgenommen.

### Ein schön möbliertes Zimmer

ist für einen stabilen Herrn **sogleich** zu vermieten. (3276) 4-2

Nähere Auskunft im Neubau des Herrn **Korn**, Parterre, Slomsekasse Nr. 5.

### Zu verkaufen

ist das Haus Nr. 18 in der **Schiesstättegasse**.

Anzufragen bei **Dr. Vallentschag, Advooat in Laibach** (Burgplatz Nr. 3). (3265) 5-2

### Hauslehrer

mit bescheidenen Ansprüchen, der schon unterrichtet hat, wird von einer deutschen Familie für einen Schüler der IV. a Gymnasialclassen in Laibach **gesucht**.

Anzufragen unter **«Hauslehrer» postlagernd Krainburg**. (3248) 3-2

### Schöne Wohnung

mit fünf Zimmern sammt Zugehör ist **Römerstrasse Nr. 21** sogleich zu vermieten. Auch ist (3237) 3-3

### ein Stall

für vier bis sechs Pferde, zu haben. Näheres im Hause selbst.

Concessioniert von der hohen k. k. österr. Regierung. (3004) 52-5



**Red Star Line**  
Roth Stern Linie  
Postdampfer von

**Antwerpen**  
nach  
**New York**  
und  
**Philadelphia**

Auskunft ertheilen:

**Red Star Line**  
Wien, IV., Wiedener Gürtel 20  
oder  
**Anton Rebek**  
in Laibach Bahnhofstrasse 34.

### Calcium-Carbid, 1<sup>a</sup>-Qualität

der bosnischen Electricitäts-Actien-Gesellschaft in Jajce  
(290 bis 320 Liter Acetylgas-Gehalt per Kilo garantiert)

verkauft billigst

**Edgardo Prister in Triest.**

Repräsentanz für Krain:

(3147) 6-5

**Franz Železnik, Laibach, Wienerstrasse Nr. 7.**

### Razglas.

(3278)

**Meseca avgusta 1900** je vložilo v mestno hranilnico ljubljansko  
742 strank . . . . . kron 383.660.36  
706 strank pa vzdignilo . . . . . 331.123.41

**Ravnateljstvo mestne hranilnice ljubljanske.**

300 bis 400 Hektoliter

### Trauben

der edelsten, besten Sorten, vollkommen gesund, werden gleich bei der Weinlese **verkauft** und auch theilweise abgegeben. Nähere Auskunft durch die **Gutsverwaltung Jaškovo bei Karlstadt, Kroatien**. (3213) 8-6

### Unentbehrlich

für jeden Beamten, Geschäftsmann, Zeitungslieferer u. s. w. ist ein gutes Fremdwörterbuch. Als eines der **besten** wird allseitig das bereits in sechzehnter Auflage erschienene Fremdwörterbuch von **W. Bodenisch** empfohlen. Dasselbe ist sehr reichhaltig, es lässt niemand im Stich, die Schrift ist deutlich und der Preis (3 K, per Post 3.90 K, für das sauber ausgestattete, gut gebundene Exemplar) ein sehr billiger.

Zu beziehen durch die Buchhandlung **Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg** Laibach, Congressplatz 2.

(3255)

C. 219/00

### Oklic.

Zoper Jožeta Kambič iz Gradnika st. 8, kojega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Metliki po Matiji Kambič iz Gradnika st. 8 tožba zaradi izročitve užitka. Na podstavi tožbe se določi narok za ustno razpravo na dan 6. septembra 1900, dopoldne ob 9. uri.

V obrambo pravic toženca se postavlja za skrbnika g. Jakob Konda v Gradniku. Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja Metlika, oddelek II, dne 28. avgusta 1900.

(3257)

C. 225/00

### Oklic.

Zoper Jožefa Gornik iz Gabrovca, kojega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Metliki po Juretu Tome iz Svržak st. 2 tožba zaradi izdanja izbrisnega dovoljenja glede 405 K 56 h. Na podstavi tožbe se določi narok za ustno razpravo na dan 10. septembra 1900, dopoldne ob 9. uri.

V obrambo pravic toženca se postavlja za skrbnika g. Leopold Gangl v Metliki. Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja Metlika, oddelek II, dne 29. avgusta 1900.

(3141)

E. 224/00

9.

### Versteigerungs-Edict.

Auf Betreiben der städt. Sparcasse in Gottschee, vertreten durch Dr. Emil Burger, findet

am 18. September 1900,

vormittags 10 Uhr, bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 10, die Versteigerung der Realitäten Einlage 38. 101, 102, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 111, 112, 114, 115, 116, 117 der Catastralgemeinde Rudolfswert sammt Zubehör, bestehend aus einem Paar Pferden, zwei Wirtschaftswagen sammt Zubehör, einem Pfluge, zwei Eggen, flath.

Die zur Versteigerung gelangenden Liegenschaften sind auf 65.744 K, das Zubehör auf 178 K bewertet.

Das geringste Gebot beträgt 35.447 K 33 h; unter diesem Betrage findet ein Verkauf nicht statt.

Die Versteigerungsbedingungen und die auf die Liegenschaften sich beziehenden Urkunden können von den Kauflustigen bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 10, während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens im anberaumten Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigenfalls in Ansehung der Liegenschaften selbst nicht mehr geltend gemacht werden können.

Von den weiteren Vorkommnissen des Versteigerungsverfahrens werden die Personen, für welche zur Zeit an den Liegenschaften Rechte oder Lasten begründet sind oder im Laufe des Versteigerungsverfahrens begründet werden, in dem Falle nur durch Anschlag bei Gericht in Kenntnis gesetzt, als sie weder im Sprengel des unten bezeichneten Gerichtes wohnen noch diesem einen am Gerichtsorte wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten namhaft machen.

k. k. Bezirksgericht Rudolfswert, Abtheilung II, am 22. Juni 1900.